

Bilanz und Perspektiven

10-jähriges Jubiläum der Maritime Convention

Jürgen E. Kratzmann

Den Weg nach Berlin hatten sogar einige Teilnehmer gefunden, welche die erste Maritime Convention (MC) 2007 bereits erlebt hatten und diesem Jubiläum deshalb mit besonderer Erwartung entgegen sahen. Unter den Teilnehmern waren erfreulicherweise aber auch viele, für die die MC neu war und die sich von dieser Veranstaltung neuste maritime Informationen versprochen. Eingeladen hatte wieder das Deutsche Maritime Institut (DMI) und griephan in die Vertretung des Landes Schles-

ter: Safety, Security & Defence) mit dem Deutschen Verkehrsverlag, hier griephan, zusammenzutun. Ziel dieser Kooperation sollte vor allem sein, vermehrte Aufmerksamkeit für diese Thematik zu gewinnen und das Verständnis der komplexen Zusammenhänge des Maritimen zu verbessern, so Feldt weiter. Das „Wie“ war dann eine Kooperationsvereinbarung, in deren Mittelpunkt eine Veranstaltung in Berlin ab 2007 stand. Auf dem Weg dahin seien natürlich auch Bedenken zu überwinden

rische, entwickeln und produzieren. Gleichzeitig zu den Überlegungen zur MC wurde innerhalb des DMI eine grundsätzliche Diskussion über die Frage geführt, ob das Institut mit dem selbstgestellten Auftrag und Anspruch noch zeitgemäß aufgestellt sei. Die Frage, die sich u.a. stellte, war, ob der damalige Name „Deutsches Marine Institut“ nicht eine Selbstbeschränkung signalisiere, die in der täglichen Arbeit bereits überwunden war? Am Ende der Diskussion stand als äußerliches Zeichen die Umbenennung in „Deutsches Maritimes Institut“. Inhaltlich war, nach Auffassung von Feldt, dies der Schritt, sich dem Verständnis der Maritimen Themen anders zu nähern und den Marinen, insbesondere der Deutschen Marine, bei der eigenen Standortbestimmung Hinweise zu geben. Damit wurde auch für die MC neuer Raum geschaffen, in dem auch andere wichtige Partner, die mit der See verbunden sind, einbezogen werden konnten. Abschließend wies Feldt noch darauf hin, dass das wohlvertraute „man müsste eigentlich dies und das tun“, eben „man“, auch die Planungen für die MC's begleitet hätten. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Realisierung seien aber vor allem die finanziellen und inhaltlichen Unterstützungen von Seiten der maritimen Industrie gewesen und die Gewinnung der Landesvertretung Schleswig-Holstein als professionellen und zuverlässigen Partner. Warnend wies Feldt noch darauf hin, dass im Laufe der Jahre die zahlreichen Aktivitäten, die sich Maritimen Themen widmen, schon fast unübersichtlich geworden seien und die Gefahr bestehe, dass zu viele Initiativen und zu viele unterschiedliche Netzwerke für einen gemeinsamen Maritimen Raum auch zu einem Problem werden und weniger Lösungen darstellen könnten.



(v.l.n.r.) Daniel Hosseus, Vizeadmiral Andreas Krause, Konteradmiral a.D. Ulrich Otto, Leitender Polizeidirektor Stefan Wendrich, Ralf Nagel (VDR) (Fotos: Kratzmann)

wig-Holstein beim Bund. In seinen kurzen einleitenden Begrüßungsworten erinnerte der Vizepräsident des DMI, Konteradmiral a.D. Ulrich Otto, beispielhaft an das Themenspektrum, welche die vorausgegangenen Maritime Conventions geprägt hatten: Von der Behandlung des Themas „Basis See“ über „Europäische maritime Interessen“ bis hin zur „Sicherheit und Handel im maritimen Raum“ habe die Palette gereicht. Die Grüße des Landes Schleswig-Holstein überbrachte die Dienststellenleiterin, Rosemarie Schönegg-Vornehm, die – für alle nachvollziehbar – feststellte, dass maritime Themen ganz besonders gut zur Landesvertretung Schleswig-Holstein passen.

Als erster referierte der ehemalige Präsident des DMI und amtierende Präsident von EuroDefense, Vizeadmiral a.D. Lutz Feldt, über die Anfänge der längst traditionellen MC. Feldt erläuterte zunächst, dass das DMI im Jahr 2006 die Entscheidung getroffen hatte, sich inhaltlich mit dem Thema Maritime Sicherheit (differenzier-

gewesen, so Feldt weiter, die immer geäußert würden, wenn etwas Neues begonnen und etwas gewagt werde. Wichtig für den Start, so Feldt, war auch die ausgesprochen konstruktive Unterstützung durch die Marine-Offizier-Vereinigung (MOV). Fünf Aspekte bildeten den Ausgangspunkt der Überlegungen zu einer MC:

- ▶ es sollte eine ausgesuchte Öffentlichkeit erreicht werden,
- ▶ als Tagungsort kam nur Berlin in Frage,
- ▶ die Themenschwerpunkte sollten im Konsens mit der Marine, aber eigenständig formuliert und festgelegt werden,
- ▶ der Gedanke des „Maritimen“ sollte als generelle Leitlinie gelten und
- ▶ die Veranstaltung sollte einen internationalen Charakter aufweisen.

Das Projekt sollte, so Feldt, die Politik, die Deutsche Marine, aber auch die verbündeten Marinen, die Bundespolizei See, die Wissenschaft und die Wirtschaft zu Wort kommen lassen, hier in erster Linie diejenigen, die maritime Fähigkeiten, zivile und militä-

entscheidend abhängig von maritimer Sicherheit.“ Er identifizierte drei Bereiche, in denen die Marine zukünftig ihre Einsatzschwerpunkte haben wird, wobei die Reihenfolge nach Auffassung von Krause keine Priorisierung darstelle: Südflanke (Mittelmeer), Nordflanke (dazugehörend auch die Ostsee) sowie Landes- und Bündnisverteidigung. Vor allem rücke die Ostsee nach 25 Jahren relativer Ruhe jetzt wieder verstärkt in den Fokus der Politik. Von weiterer Relevanz, insbesondere wegen der Bedeutung als Hauptseeverbindungsweg, sei, so Krause weiter, der Indische Ozean. Auch dort werde die Deutsche Marine zukünftig häufiger präsent sein und versuchen, strategische Abstützpunkte aufzubauen. Der Inspekteur sieht für die Deutsche Marine in naher Zukunft besondere Herausforderungen, die es zu meistern gelte: die Marine müsse wieder lernen zu wachsen, dabei müsse auch der Umgang mit mehr Finanzmitteln geübt werden und es gelte, neu gesetzte Obergrenzen mit Leben zu

glied im Verband Deutscher Reeder (VDR), an die Bedeutung Deutschlands als Export- aber insbesondere auch als Importnation. Nagel wörtlich: „Wir müssen maritimes Know-how in den vor uns liegenden Jahren sichern, um u.a. auch weiterhin die Fähigkeit zum Management von Schiffen zu erhalten“, und weiter „Deutschland ist immer noch die Nummer 1 in der Bereederung von Containerschiffen trotz globaler Ausrichtung. Deutschland und auch Europa sind wirtschaftlich stark. Es fehlt aber immer noch eine gemeinsame Sicherheitspolitik, um mögliche Gefahren gemeinsam abzuwenden“.

In dem dritten Referat des ersten Panels unterstrich dann der Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands der deutschen Seehafenbetriebe, Daniel Hosseus, die Notwendigkeit und Bedeutung von sicheren Seehäfen. Er informierte über die Konkurrenzsituation in Europa und zeigte zu schaffende Rahmenbedingungen durch die Politik auf, damit deutsche Häfen in dieser

mandos. Er informierte über die derzeitige Beteiligung der Deutschen Marine an insgesamt 7 Operationen. Von dem Einsatz in der Ägäis vor der türkischen Küste, Operation Sophia im Mittelmeer, UNIFIL, Unterstützung der französischen Flugzeugträgergruppe, Operation Atalanta, Operation Sea Guardian, bis hin zum Einsatz von Schiffen/Booten in NATO Einsatzverbänden. Deertz beschrieb darüber hinaus Aktivitäten wie die Deutsch-Niederländische Kooperation am Beispiel der Beteiligung des Seebataillons (MarineForum berichtete), die Ausbildungsunterstützung für ausländische Marinen und das Management des Zulaufs der Fregatten Klasse 125. Als besondere Herausforderung identifizierte der Unterabteilungsleiter Operation die rechtzeitige und professionelle Ausbildung von Besatzungen sowie die damit verbundene Vorbereitung und Teilnahme an Zertifizierungsübungen.

Den Abschluss dieser Vortragsreihe bildete Professor Dr. Wilfried Seidel, Präsident



Blick ins Plenum

erfüllen. Ziel sei es, den Übergang zu einer zukünftigen „Aufgabengerechten Ausstattung“ zu schaffen, die nicht von heute auf morgen zu realisieren sei. Ein Beispiel für diese Trendwende, so Krause abschließend, sei die geplante Beschaffung von 5 Korvetten, die weitestgehend baugleich mit den in Betrieb befindlichen Korvetten der Klasse 130 zu bauen sein werden.

In seinem Referat zeigte dann der Leiter der Bundespolizei See, Leitender Polizeidirektor Stefan Wendrich, die wichtigsten Tätigkeitsfelder auf, denen sich die Bundespolizei See verstärkt widmen müsse. Dies gehe von der Bekämpfung der Piraterie über Abwehr von Terroristen, die von See kommend an Land Ziele attackieren, bis hin zu Aufträgen im Rahmen von FRONTEX. Um diese Aufgaben im Verbund mit anderen Einsatzkräften effektiv erfüllen zu können, bedürfe es einer gemeinsamen Einsatzsprache, gleicher Standards, nationaler wie internationaler Netzwerke, wirkungsvoller Aufklärung und einem verstärkten Austausch von Informationen.

In seinem Kurzvortrag erinnerte Ralf Nagel, Geschäftsführendes Präsidiumsmit-

glied im Verband Deutscher Reeder (VDR), an die Bedeutung Deutschlands als Export- aber insbesondere auch als Importnation. Hosseus befasste sich auch mit der maritimen Bedeutung des asiatischen Raumes und dabei insbesondere mit der des Südchinesischen Meeres und zeigt dort anstehende Gefährdungen auf.

Aktuelle Maritime Aktivitäten

Im zweiten Teil der Convention wurde dann das Thema: „Aktuelle Maritime Aktivitäten“ näher beleuchtet. Den Vortragsreigen dazu eröffnete der Erste Polizeihauptkommissar Günther Krautt-Carus, Leiter des Atlas-Executive Bureau der GSG 9 der Bundespolizei. Er stellte den Atlas-Verbund, eine Vereinigung von 36 europäischen Spezialeinheiten der EU- Mitgliedstaaten detailliert vor, indem er über absolvierte gemeinsame Übungen und deren Kernpunkte, Budgetaspekte und Trainingsschwerpunkte sowie noch zu erreichende Ziele informierte.

„Die Marine im Einsatz“ war das Thema des Vortrags von Axel Deertz, Unterabteilungsleiter Operation des Marinekom-

mandos. Er informierte über die derzeitige Beteiligung der Deutschen Marine an insgesamt 7 Operationen. Unter dem Thema „Maritime Sicherheit an der HSU: interdisziplinär, integrativ, innovativ“ informierte Professor Seidel über den gerade im Aufbau befindlichen interdisziplinären Forschungsschwerpunkt Maritime Sicherheit an der HSU. Als Element des Kompetenzclusters „Sicherheitsforschung und Logistik“ will die HSU – in Kooperation mit der Abteilung Politik im Bundesministerium der Verteidigung – ressortrelevanten Forschungsbedarf zum Themenfeld Maritime Sicherheit bearbeiten. Dabei soll insbesondere militärfachliche und wissenschaftliche Expertise auf diesem Feld aufgebaut und die relevanten Interessengruppen der Maritimen Sicherheit besser vernetzt werden.

10 Jahre Maritime Convention

Der dritte Teil der Veranstaltung wurde durch ein Panel zum Thema „10 Jahre Maritime Convention – Bilanz & Perspektiven“ gebildet, welches durch Dr. Sebastian Bruns von der Christian-Albrechts-Universität zu



(v.l.n.r.) Flottenadmiral Karsten Schneider, Heinz Schulte, Dr. Stefan Bruns, Vizeadmiral a.D. Hans-Joachim Stricker

Kiel moderiert wurde. Mit den Teilnehmern der Convention diskutierten der Präsident des DMI, Vizeadmiral a.D. Hans-Joachim Stricker, der Chefredakteur griephan, Heinz Schulte, und der Vorsitzende des DMI, Flottenadmiral Karsten Schneider. Positiv bilanziert wurden u.a. der „Transfer maritimer Themen nach Berlin“ und die Einrichtung des Maritimen Hauptstadtforums (MHF, www.mhf.berlin). Admiral Schneider machte dabei den Vorschlag, die MC mit Think Tanks zu vernetzen, z. B. der Führungsakademie der Bundeswehr oder der Bundessicherheitsakademie. Als notwendig erachtet wurde auch eine verstärkte Präsenz maritimen Sachverständigen in Süddeutschland sowie die Behandlung von maritimen Umwelt- und Klimathemen.

In einer Art Resümee zur MC 2016 stellte der Präsident des DMI fest, dass die MC verstärkt Maritime Themen nach Berlin gebracht habe und damit der früheren durchaus zutreffenden Feststellung entgegenwirkt habe, „dass das Maritime in Berlin keine richtige Heimat habe“. Mit einem gewissen Stolz könne man auch feststellen, dass die MC's mit vielen Themen um einige Jahre ihrer Zeit voraus waren. Als Beispiel nannte Stricker die Entwicklung Europas mehr in Richtung einer Verteidigungs-Union, aber weniger in Richtung einer europäischen Armee und die Ostsee, die mehrfach thematisiert und wo auf mögliche Entwicklungen hinsichtlich der Beziehungen zu Russland hingewiesen wurde. Hinsichtlich der Perspektiven kündigte Stricker die 11. Maritime Convention für den 14. November 2017 in der Landesvertretung Schleswig-Holstein an. Als zukünftige Themen sieht der Präsident des DMI insbesondere das Erfordernis, maritime Wissenschaft, inklusive maritimes Recht, mehr zu Wort kommen zu lassen, die Beschäftigung mit Ocean Governance, die Maritime Sicherheit in den Regionen Atlantik, Arktis, Ostsee und High North zu adressieren, mehr Vertreter der jungen Generation zu Wort kommen zu lassen, das Thema Green shipping/navy zu vertiefen und den Versuch zu unternehmen, den mehr ressortübergreifenden Ansatz zu den Themen zu stärken. Vizeadmiral Andreas Krause stellte –

außerhalb der Tagesordnung – noch den „Jahresbericht der Marine 2016 zu Fakten und Zahlen der maritimen Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland“ vor. Nichts könne mehr überzeugen als die Fakten dieses Berichts zur Bedeutung des maritimen Raums für die Sicherheit und den Wohlstand Deutschlands, meinte Krause zu dem Bericht (Download: <http://www.marine.de/portal/a/marine/start/ueberuns/markdo/marineschiff/jahresbericht.de>, oder als Druckversion und/oder CD unter E-Mail: marineschiffahrtleitung@bundeswehr.org).

Maritimer Erzählfaden

Wie in den letzten Jahren auch, wurden die Gewinner des Aufsatzwettbewerbs 2016 zum Thema „Sea Blindness. Wie spinnt man einen maritimen Erzählfaden?“ durch den Inspekteur der Marine und den Präsidenten des DMI ausgezeichnet, wobei der zweite Preisträger die Ehrung wegen einsatzbedingter Abwesenheit nicht persönlich in Empfang nehmen konnte. Mit diesem Preis werden die besten Artikel/Arbeiten junger Offiziere bzw. Offiziersanwärter/-innen ausgezeichnet, die ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Sichtweisen zu den gestellten Themen reflektieren. Die Preisträger 2016 sind: 1. Preis Leutnant zur See Patrick Mundstock – 1. Ubootgeschwader, zzt. Marineschule Mürwik (s.a.S. 56), 2. Preis: Oberleutnant zur See d. R. M.A. Helge Adrians – Universität der Bundeswehr München/SNMG 2, 3. Preis: Oberleutnant zur See M.A. Janine Pirwitz – Marinekommando Rostock, Presse- und Informationszentrum. Passend zu der Preisverleihung wurde die von allen Teilnehmern als erfolgreich bewertete MC 2016 am Abend abgeschlossen mit der „Dinner Speech“ von Dr. Joachim Peter, Director Brunswick Group, zum Thema „Sea Blindness? Wie man einen strategischen Erzählfaden spinnt.“ Peter stellte in seinem Vortrag fest, dass das Maritime keinen gesamtdeutschen Resonanzboden habe und damit ein immenser Bedeutungsverlust in der Wahrnehmung einhergehe und nannte vier Bereiche, die aus seiner Sicht einer Verbesserung bedürfen:

► Der Maritime Bereich spricht nicht mit einer Stimme, sondern mit vielen Einzelstimmen. Damit verliert die Branche an Durchschlagskraft. Es bedarf hier der Schaffung einer Sprecherrolle für das Maritime, um sich erfolgreich medial und politisch zu positionieren.

► Die maritime Branche sollte ein gemeinsames Narrativ und Kernbotschaften entwickeln, z.B. welche Bedeutung hat der maritime Sektor für Deutschland? Welche Grundprobleme gibt es? Welche Antworten hat dieser Wirtschaftssektor auf aktuelle politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen?

► Kommunikation braucht die richtigen Instrumente: Print, Fernsehen, Homepages, soziale Medien, die klassische Pressemitteilung, Veranstaltungen oder auch das Hintergrundgespräch. Der Einfluss klassischer Medien geht zurück, digitale Kanäle gewinnen an Bedeutung. Derzeit gibt es jedoch keine digitale Plattform, die aktuelle Einschätzungen, Daten und Fakten über den maritimen Sektor in ausreichendem Maß und für jedermann abrufbar bereithält. Die digitale Sea Blindness ist hier hausgemacht. [Diese Aussage war für viele Zuhörer/innen nicht ganz nachvollziehbar, da ihnen das Deutsche Maritime Kompetenz Netz (www.dmkn.de) bekannt war, welches genau in diesem Bereich ein Informationsangebot bietet.]

► Blickt man auf die industriellen Wertschöpfungsketten, so wird deutlich, dass letztlich jede Industrie ein potenzieller Bündnispartner des maritimen Sektors ist. Konkret bedeutet dies, über gemeinsame Initiativen nachzudenken, um neue Verbündete, Zuhörer, Leser oder einfach nur Interessierte in ganz Deutschland zu gewinnen.

Peter resümierte seinen Beitrag mit der Feststellung, dass die Seefahrt – wie die Raumfahrt – naturgemäß eine enorme Anziehungskraft habe. Peter wörtlich „Das Meer ist Raum für kühne Abenteuer, für Erfindergeist, für Fortschritt. Hier finden sich Persönlichkeiten, deren Lebensgeschichte fasziniert. Kapitäne, Matrosen, Kaufleute, Soldaten, Schiffbauer und Reeder, um nur einige zu nennen. Das Maritime ist also alles andere als langweilig“. Bleibt „nur“ noch, diesen Erzählfaden weiter zu spinnen. Die Teilnehmer der MC 2016 waren sich darüber einig, dass das Maritime kein „Selbstgänger“ sei, der eine Garantie für Wachstum und Aufstieg bietet. Das 21. Jahrhundert ist nicht per se maritim, aber die wesentlichen Entwicklungen weisen eine maritime Perspektive auf, die es zu fördern gilt. Dazu wird die Maritime Convention auch in Zukunft einen gewichtigen Beitrag leisten. ■